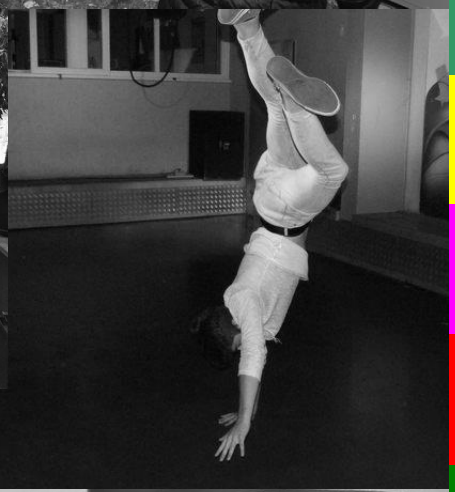


Erfahrungsraum

geschützter Raum

Projektraum

Freiraum

Fluchtraum

Raum als Bühne

Jugendcafé

Mittagsservice

Aktionstag

Partizipation

park in

LAMBICHLER JUGENDHAUS

Jahresbericht 2015

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Obmann	4
Lebensphase Jugend im Wandel	5
Anerkennung suchen und finden	7
Interkultur – ein Programm für das Jugendzentrum?	9
Musik und Entwicklung bei Jugendlichen	11
„Uploadsounds“ – Musikplattform der Euregio	13
Rad ab im Park In! – ein Zwischenbericht	15
Bericht 2015	17
Calendarium 2015	23
Statistik 2015	25
Danke	27
Basics	28

Impressum

Verein „Kuratorium Lambichler Jugendhaus – *PARK IN*“

Thurnfeldgasse 10

6060 Hall in Tirol

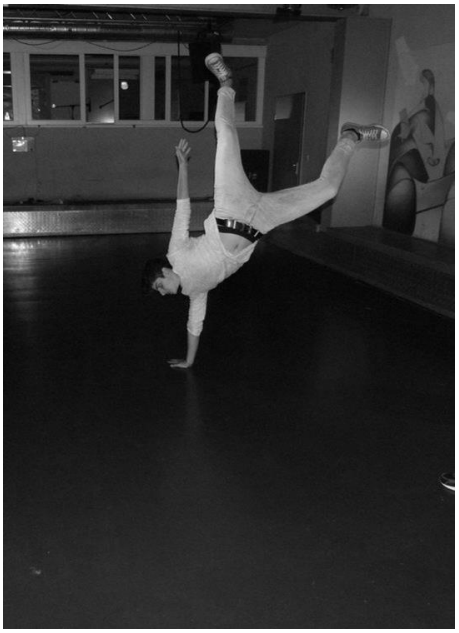
+43-(0)699-17419171

www.parkin.at

parkin.hall@parkin.at

Redaktion: Team Jugendzentrum und Obmann

Druck: pinxit, Absam



Vorwort Obmann

Liebe an der Haller Jugendarbeit interessierte Leserinnen und Leser!

Das vergangene Jahr 2015 brachte große Umwälzungen ins Team des *Park In*. Unser langjähriger Geschäftsführer Mag. Karl-Heinz Stark verließ uns in Richtung Innsbruck, wo er sich im KIZ – Kriseninterventionszentrum einer neuen Herausforderung stellt. Ihm möchte ich an dieser Stelle für seine ausgezeichnete Arbeit in den letzten 5 1/2 Jahren herzlich danken. Er führte das *Park In* zu Beginn seiner Anstellung in ruhigere Gewässer und war in allen Jahren sowohl für das Team als auch für die Haller Jugend ein sicherer Hafen und eine große Stütze. Seine hervorragende Fachkompetenz war nicht zuletzt auch für den Vorstand sehr wichtig, um die richtigen Entscheidungen im Sinne der Haller Jugend und im Sinne des Erbes von Kooperator Lambichler treffen zu können.

Als Nachfolger in der Leitung des *Park In* konnten wir Herrn Mag. Alexander Eder gewinnen, einen sehr engagierten und sowohl von den MitarbeiterInnen als auch von den Jugendlichen in kürzester Zeit voll akzeptierten jungen Mann aus dem Salzburger Land. Er bringt neben seinem „fast noch jugendlichen" Schwung auch viel Erfahrung aus der Wiener Jugendarbeit mit. Vor einem Jahr ist er mit seiner Familie nach Tirol zurückgekehrt, wo er bereits sein Studium absolviert hatte. Hier arbeitete er zuletzt in der Unterstützung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge, ein Erfahrungsschatz, der ihm gerade jetzt im *Park In* ebenfalls zu Gute kommt. Erwarten wir doch ab Februar 240 Flüchtlinge in Hall, von denen sicher manche ins *Park In* finden werden und die wir gerne willkommen heißen.

Der oben bereits angesprochene Gründer des Lambichler Jugendhauses *Park In*, Halls legendärer Kooperator Josef Lambichler sei hier nochmals ausdrücklich erwähnt, da sich am 14. März 2016 zum 60. Mal sein Todestag jährt. Ihm lag die Haller Jugend in den Nachkriegsjahren besonders am Herzen. Er errichtete bereits in den 1930er Jahren auf der sogenannten „Pletzer Wiese" für Haller Kinder einen Hort sowie einen Spielplatz, den er im Winter zu einem Eislaufplatz umfunktionierte. Dieser Jugendhort übersiedelte in den 1960er Jahren in die Thurnfeldgasse, dem jetzigen Standort des *Park In.* Neben unserer Einrichtung baute er für die Haller Jugendlichen und Kinder noch die „Gufl" als Ferienheim auf dem Tulferberg.

Ganz im Sinne unseres Gründers Kooperator Lambichler werden wir auch im Jahr 2016 wieder für alle Jugendlichen in Hall da sein, egal aus welchem Land und mit welcher Geschichte sie zu uns kommen.

Ihr

Dr. Domenico Rief

Obmann des Kuratoriums Lambichler Jugendhaus *Park In*

Lebensphase Jugend im Wandel

Alexander Eder

Wie in der Praxis der Offenen Jugendarbeit ständig sichtbar wird, findet während der Lebensphase Jugend die maßgebliche Identitätsfindung statt. Es gilt, in jungen Jahren bereits wesentliche Entscheidungen zu treffen, die in ihrer Gesamtheit unsere Persönlichkeiten prägen. Während einer Zeit, in der ein junger Mensch ohnehin mit einer Vielzahl von physischen und emotionalen Veränderungen konfrontiert ist, wird es gleichzeitig auch drängend, sich mit der Entwicklung der eigenen geschlechtlichen Identität, der Neuaufstellung der Beziehungen zu Eltern, FreundInnen und PartnerInnen zu beschäftigen.

Gesamtgesellschaftlich stehen Jugendliche dabei stets unter genauer Beobachtung. Das Meinungsbild innerhalb der Erwachsenenwelt reicht dabei von hoffnungsvoller Idealisierung bis zu einseitiger Abwertung als Problemgruppe.

Nicht zu übersehen ist jedenfalls, dass der Begriff Jugend eine zeitliche und inhaltliche Ausdehnung erlebt hat. Die meisten FachautorInnen sprechen davon, dass diese Lebensphase bereits mit etwa 10 Jahren beginnt und unter Umständen bis in die frühen 30er-Jahre eines Menschen anhält. Auch inhaltlich sind die Grenzen zwischen Milieus und Szenen durchlässig geworden. Die Vielzahl an Einflüssen, Informationen und Möglichkeiten, mit denen Jugendliche konfrontiert sind, macht es offenbar unattraktiv, sich lediglich einer spezifischen Jugendszene zugehörig zu fühlen.

Das Jugendzentrum als Ort, der Jugend ermöglicht

Ein Großteil der öffentlich zugänglichen Flächen und Räume für Jugendliche sind in ihrer Bestimmung klar definiert und in ihrer Nutzung als Frei- und Bewegungsräume dadurch stark eingeschränkt. Die Jugendlichen erleben diese Situation als Mangel an Treffpunkten, an denen sie außerhalb des Schulkontextes und des Elternverbandes Erfahrungen sammeln können. Erfahrungsgemäß beschränkt sich dieser Drang nach selbstbestimmtem Freiraum nicht vornehmlich- auf Jugendliche aus sozial oder finanziell wenig

privilegierten Familien. Jugendliche aus Mittelschicht-Familien haben in der Regel schlicht mehrere zur Verfügung stehende Optionen, um dieses Bedürfnis auszuleben.

Genau hier setzt das Konzept des offenen Betriebes im Jugendzentrum an. Unabhängig von den persönlichen Hintergründen der NutzerInnen steht dieser mit seinen Entfaltungsmöglichkeiten allen Jugendlichen im gleichen Maß offen. Jede/r einzelne Jugendliche kann dadurch die Erfahrung machen, anderen Gleichaltrigen außerhalb der Schule zu begegnen, Kontakte zu knüpfen und Anerkennung zu erlangen. Die Bereitstellung eines Angebotes von verfügbarer Zeit,

Räumen und Beziehungen bildet einen stabilen Bezugsrahmen, speziell für jene Jugendlichen, denen es abgesehen vom Jugendzentrum an stabilen Strukturen mangelt.

Der Sozialraum Jugendzentrum wird somit zum idealen Ort für das Erkennen von Gemeinsamkeiten, aber auch für das Austragen von Konflikten. Dadurch werden non-formale Kompetenzen erlernt, die für die Persönlichkeitsentwicklung von großem Wert sind. Zentral ist dabei stets, diese Prozesse auch in den Vordergrund zu rücken, den jungen Menschen ihre eigene Entwicklung bewusst zu machen und ihnen Anerkennung zu vermitteln. Nicht zu kurz kommt dabei stets der emotionale Aspekt, die Lust und der Spaß daran, die eigene Freizeit gemeinsam im Jugendzentrum zu verbringen.

Im Kern ist es somit unser Anspruch, durch die Bereitstellung des offenen, vielfältigen Sozialraumes Jugendzentrum Jugend möglich zu machen und zu begleiten.

Anerkennung suchen und finden

Die „ernsten Spiele“ im Jugendzentrum Sabrina Weiler

Im ersten Teil dieses Textes möchte ich mich stark auf die Überlegungen des Erziehungswissenschaftlers und Soziologen Michael Meuser zum Konkurrenzverhalten in der Jugendphase stützen. Seine Überlegungen lassen sich, wie ich zu zeigen versuche, im Alltag des Jugendzentrums immer wieder praktisch verifizieren.

Risikoverhalten ist ein im Jugendalter sehr ausgeprägtes Phänomen, vor allem bei männlichen Jugendlichen. Risikohandeln kann aus verschiedenen Perspektiven unterschiedlich interpretiert werden. Jugendliche gefährden und riskieren oft den eigenen Körper, um Anerkennung und Achtung der Peergroup zu erfahren. Aus pädagogischer Sicht entsteht dadurch oft ein soziales Problem, das Methoden zur geeigneten Bearbeitung erfordert.

Oft vollziehen jugendliche Burschen sogenannte Strukturübungen in ihren jeweiligen Altersgruppen. Aus jugendarbeiterischer Sicht verstehen wir darunter typische Entwicklungsaufgaben, die bewältigt werden müssen. Es geht hier oft um Geschlechternormen, wobei Jugendliche allgemein unter Druck stehen, diese möglichst souverän zu erfüllen.

Oft lässt sich dabei zwischen internalisierendem und externalisierendem Verhalten unterscheiden. Internalisierend meint beispielsweise Medikamentenmissbrauch oder Essstörungen – ein Verhalten, das man für gewöhnlich nicht im öffentlichen Raum praktiziert, sondern meist heimlich. Internalisierendes Verhalten kommt hauptsächlich bei Mädchen vor und gilt in der Peergroup als problematisch. Bei Burschen hingegen lässt sich in der Regel eher externalisierendes Verhalten beobachten. Dieses äußert sich beispielsweise in Risikosportarten oder auch Alkoholexzessen. Dieses Verhalten findet meist in der Peergroup statt – es geht darum, dem Druck der Gruppe standzuhalten, oft geht es dabei auch um Gruppenrituale. Da Männlichkeit mit Härte konnotiert ist, drückt sich männliches Risikohandeln meist über den Körper aus – Härte wird sowohl am eigenen Körper praktiziert als auch gegen andere gerichtet.

Männliches Risikohandeln wird als Teil geschlechtlicher Sozialisation nachvollziehbar. Die Peergroup ist der Ort und der Rahmen, in dem die Aneignung der männlichen Geschlechterrolle stattfindet. Männlichkeit formiert sich nicht

zwangsläufig in Abgrenzung zu Weiblichkeit, sondern vor allem in sozialen Beziehungen zwischen Männern. Nach dem französischen Soziologen Pierre Bourdieu ist dieses Risikohandeln Teil der „**ernsten Spiele des Wettbewerbs**".

Männliches Risikohandeln ist immer auf die Teilnahme anderer oder Zuschauer angewiesen, um die sozialisatorische Aufgabe zu erfüllen. Anerkennung und Achtung zählt dabei nur, wenn sie von männlichen Ko-Akteuren kommt. Abgrenzung gegenüber Frauen als auch gegenüber ausgeschlossenen Männern oder Burschen sind die zwei ineinander übergreifenden Eigenschaften, die das ernste Spiel kennzeichnen. Es geht um Dominanzverhältnisse gegenüber anderen Männern und Frauen. Wer ausgeschlossen wird, hängt je nach Gruppe von unterschiedlichen, beispielsweise ethnischen oder milieuspezifischen, Kategorien ab.

Die Strukturen von Männergemeinschaften sind geprägt von Wettbewerb und Solidarität. Ziel ist, die eigene Männlichkeit, die auf die Anerkennung anderer Männer angewiesen ist, immer wieder zu demonstrieren und „seinen Mann zu stehen". Dies findet in den unterschiedlichsten sozialen Milieus statt und dazu dienen die unterschiedlichsten Ausdrucksformen: von verbalen Attacken über Wettbewerb bis hin zu Gewalthandlungen.

Über Milieugrenzen hinweg scheint Risikohandeln ein gängiges Mittel der männlichen Sozialisation zu sein. Risikohandeln kann so als entwicklungsphasentypische, normale Entwicklung jugendlicher Männlichkeit verstanden werden. Nach der Jugendphase klingt dieses Phänomen mit der Zeit auch immer mehr ab und verliert somit an gesellschaftlicher Problematik.

Während der Zeit der Identitätsfindung begleiten wir, als JugendarbeiterInnen, die Jungen und Mädchen durch eine turbulente, spannende Zeit des Ausprobierens und sich immer wieder neu Erfindens. Wir dürfen diese Entwicklung miterleben und zum Teil mitgestalten.

Das *Park In* bietet unzählige Möglichkeiten, sich kreativ, musisch oder sportlich zusammen mit anderen auszuprobieren. Somit bieten wir vielen Jugendlichen eine Alternative dazu, sich ausschließlich auf selbst- oder fremdgefährdende Art und Weise zu messen. Besonders aber die Räumlichkeiten im und vor dem Jugendzentrum – der Streetsoccerplatz und der erst kürzlich in Eigeninitiative einer Skaterclique (bestehend aus mehreren jungen Erwachsenen) neu gestaltete und wiederbelebte Skatepark – dienen dabei als Möglichkeitsraum, um auf positive Art und Weise Anerkennung zu finden.

Literatur:

Meuser, Michael (2005): Strukturübungen. Peergroups, Risikohandeln und die Aneingnung des männlichen Geschlechtshabitus. In: Vera King und Karin Flaake (Hg.) Männliche Adoleszenz. Sozialisation und Bildungsprozesse zwischen Kindheit und Erwachsensein. Frankfurt: Campus Verlag, S. 309-324.

Interkultur – ein Programm für das Jugendzentrum?

Turgay Tohumci

Im folgenden Text möchte ich Überlegungen des Migrationsforscher Mark Terkessidis zum Umgang mit Vielheit (oft auch Vielfalt oder Diversität genannt) in Institutionen vorstellen.

Dadurch sollen konkrete Denkanstöße für die Weiterentwicklung unseres Umgangs Miteinander und der Institution *Park In* geliefert werden. Es soll auch darum gehen Institutionen neue Perspektiven aufzuzeigen, im Hinblick auf die neue Vielfalt in unserer Gesellschaft. Das *Park In* ist meines Erachtens ein positives Beispiel, wie Diversität in der Praxis ausschauen kann. Doch zunächst geht es mir darum den Ansatz von Terkessidis zu erörtern.

Was ist Interkultur?

Wenn von Interkultur gesprochen wird, denken viele Menschen an Folkloreveranstaltungen oder interkulturelle Buffets, die im Rahmen von zum Beispiel „interkulturellen Wochen“ angeboten werden. Der Interkulturbegriff des Migrationsforschers Mark Terkessidis beinhaltet mehr als nur diese kulturpolitische Komponente. Er distanziert sich in seinen Ausführungen von alten Konzepten und plädiert für eine interkulturelle Öffnung, die Menschen gleiche Chancen auf Partizipation einräumt. Interkultur ist keine weiterdenkende Idee des Multikulturalismus, sondern beschäftigt sich mit den Fragen nach den Prinzipien der Organisation. Als Ausgangspunkt zur Veränderung dieser Muster schlägt Terkessidis in erster Instanz die Institutionen vor, weil diese durch Politik und entsprechende Maßnahmen beeinflusst werden können.

Das Programm Interkultur

Zunächst muss der kulturelle Kern einer Organisation auf Gerechtigkeit und Chancengleichheit in Bezug auf gesellschaftliche Vielfalt überprüft werden. Wenn also Freiheit und Eigenverantwortung in den Institutionen gefordert und gefördert werden, müssen jedoch zuerst entsprechende Voraussetzungen erfüllt werden. Um diese Veränderungen in den Institutionen zu ermöglichen, nennt Terkessidis vier verschiedene Aspekte:

1) Die Kultur der Institution: Hier sind vor allem die „Verfassung“ sowie die „Regeln und Normen“ einer Institution gemeint. Obwohl sie nur selten schriftlich fixiert sind, haben diese Richtlinien einen erheblichen Einfluss auf die Arbeitsabläufe und das Verhalten der MitarbeiterInnen-

sie sind fest verankert. Um eine blinde Übernahme unausgesprochener Routinen seitens der MitarbeiterInnen zu vermeiden, müssen vor allem die Führungspositionen Interkultur als notwendig (und nicht lästig) ansehen

2) Der Personalbestand: In diesem Kapitel stellt sich Terkessidis die Frage, wieso in Institutionen der Personalbestand von der Dominanzgesellschaft besetzt wird. Beispiele dafür, dass alle die von der Norm abweichen, Schieflagen in einer Institution herbeiführen könnten, finden sich in Aussagen, wie „die Anderen" bringen nicht die nötigen Qualifikationen mit und „sie" sind nicht ehrgeizig genug, wieder

3) Die materiellen Grundlagen spielen im Programm der Interkultur eine große Rolle. Hier geht es vor allem um die Chancengleichheit. Es ist also wichtig, einen interkulturellen Raum zu schaffen, in dem die Vielfalt aller Individuen berücksichtigt wird.

4) Die Ausrichtung der Strategien: Um das Ziel von Barrierefreiheit zu erreichen, muss man zunächst erkennen, dass Maßnahmen, die anfangs vielleicht neutral erscheinen, sich unterschiedlich auf Individuen auswirken können. Des Weiteren können Maßnahmen, die grundsätzlich von bestimmten Unterschieden ausgehen, sich negativ auf die Betroffenen auswirken. Es kommt also in beiden Fällen zu einer Verfestigung von Ungleichheitsverhältnissen.

Abschließend kann gesagt werden, dass es bei Interkultur darum geht, einen Rahmen zu schaffen, der es Individuen ermöglicht, sich zu entfalten. Das Programm der Interkultur kann nicht von heute auf morgen realisiert werden, es ist Bestandteil eines langfristigen Prozesses. Ein erster Schritt in diese Richtung wäre die Anerkennung von Vielheit. **„Vielheit ist kein lästiges importiertes Problem, sondern schlicht die Ausganslage, die es zu gestalten gilt."**(Terkessidis 2010, S. 12) Um Vielfalt zu gestalten und damit angemessen umzugehen, müssen auch die alltäglichen Erlebnisse unserer Jugendlichen ernst genommen werden. Das funktioniert nicht, wenn permanent ihre Individualität in Frage gestellt wird. Das *Park In* bietet dieser Vielfalt einen Raum und betrachtet Diversität als Lebenspraxis. Gegen Ende möchte ich noch ein Plädoyer aussprechen für mehr interkulturelle Öffnung in der Jugendarbeit. Wie im Programm Interkultur genau beschrieben wurde, wünsche ich mir mehr Vielfalt, mehr Migrationsgeschichte, die auch in den Institutionen vertreten ist. Wir leben in einer Migrationsgesellschaft, diese gilt es zu akzeptieren, um an einer gemeinsamen Zukunft mit zu wirken. Das *Park In* leistet wichtige Arbeit auf diesem Weg und für die Gestaltung einer diversitätsbewussten Zukunft.

Literaturverzeichnis:

Terkessidis, Mark (2010): *Interkultur*. 5. Aufl. Berlin: Suhrkamp

Musik und Entwicklung bei Jugendlichen

Keidi Vatter – EFD-Freiwillige im *Park In*

Ich erinnere mich noch sehr gut an den ersten Tag, als ich in das *Park In* kam.

Alles fühlte sich so neu, so groß, so spannend an. Vielleicht erinnere ich mich nicht an all die Gespräche und alles, was passiert ist, aber ich erinnere mich gut an die Emotionen und wie ich mich fühlte. Ich erinnere mich an die Gerüche, die Stimmen, nur an ein paar Gesichter... weil alles zu viel für mich war in diesem Moment. Aber natürlich erinnere ich mich an die Musik, die damals gelaufen ist. Es war ein Deutscher *Rap* (wie es hier ganz oft ist), aber es machte in diesem Abend die Stimmung sehr lebhaft, sehr frisch. Daran erinnere ich mich, wenn ich an diesen Tag denke – besonders an die Musik.

Musik hat immer eine große Rolle in meinem Leben gespielt und macht das auch heute. Musik bedeutet hören, spielen, singen und auch tanzen kann man zu Musik.

Es gibt viele Möglichkeiten. Mit Musik kann man sich auch selbst finden und hören, weil man mit ihr in gewisser Weise das innere Selbst erkennen kann. Musik und Lieder produzieren Emotionen und Vorstellungen. Kinder und Jugendliche wachsen mit Musik auf. Die Musik ist besonders wichtig für die Jugendlichen. Man kann vielleicht sagen, dass sie ein großer Teil im Leben vieler Jugendlicher ist. Musik ist wichtig für das soziale und persönliche Leben von Jugendlichen. Das trifft auch auf das *Park In* zu. Musik läuft hier immer, wenn wir geöffnet haben. Wenn es ganz still ist im Jugendcafé, hat man das Gefühl, dass etwas falsch, etwas nicht in Ordnung ist. Die Lieder machen hier auch die Stimmung.

Es ist erwiesen, dass die/der durchschnittliche Heranwachsende zwischen 7 und 12 Jahren über 10.000 Stunden mit Musik hören verbringt. Es ist der gleiche Zeitraum, den Jugendliche in der Schule bis zum Schulabschluss lernen (Mark, 1988).

Warum hört man Musik? Natürlich gibt es uns ein gutes Gefühl, (unsere Lieblings-)Musik zu hören. Es kann uns entspannen oder stimulieren. Musik ist ein flexibler Hintergrundfaktor: Sie kommt in den Vordergrund, wenn sie uns interessiert oder berührt und sie rückt in den Hintergrund, wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf etwas Anderes richten (Rüütel, E).

Viele Jugendliche haben zur Musik eine spezielle Beziehung: Sie kann ein sehr wichtiges Identitätselement sein. Auch ist die Musik für sie ein Begleiter im Alltag (Ruud, 1995). Wir sehen z.B. viele Jugendliche mit Kopfhörern auf den Straßen, in der Schule, in den Jugendzentren, zu Hause usw. Musik bringt sie in eine andere Welt. Oft haben Jugendliche Schwierigkeiten, sich mit Worten auszudrücken. Ein Lied oder Musikstil ist dann eine Möglichkeit zur Selbstdarstellung. Für junge Menschen kann es auch wichtig sein, durch Lieder ihre eigene Stimme zu hören. Nach dem Motto: „Wenn meine Musik läuft, dann habe ich etwas zu sagen". Wenn jemand z.B. ins Jugendzentrum kommt, macht er oder sie erst einmal Musik (spielt ein Lied via Youtube), um auf sich aufmerksam zu machen. Dann können alle anderen hören, dass sie oder er hier ist.

Es gibt eigentlich sehr viele verschiedene Musikstile, die Jugendliche hören, von weltberühmten Pop-Liedern bis zu HardRock und es gibt viele verschiedene Musikgeschmäcker. Die bekannten Pop-Hits kann man mit dem sozialen Leben der Jugendlichen verbinden – junge Mädchen und Burschen möchten sie hören, da sie populär sind und viele andere dasselbe hören. Dadurch entwickeln sie etwas, das sie miteinander verbindet. Junge Burschen hören aber auch viel Rap-Musik. Gerade die Musikstile Rap, Heavy Metal und HardRock reflektieren die Werte, Konflikte und Entwicklungsfragen, mit denen die Jugendlichen konfrontiert sind.

Alles in allem ist Musik sehr wichtig für die Entwicklung der Jugendlichen. Wichtig sollte auch sein, jede andere Form der Musik zu respektieren. Gerade im *Park In* sollten alle das Recht haben, die Musik zu hören, die sie möchten (ausgenommen unanständige oder ausgrenzende Texte): Weil Musik ein großer Teil unseres Lebens ist und in unserem Leben wirkt!

Literatur:

Mark, A. (1988). "Metaphoric lyrics as a bridge to the adolescents world."

Ruud, Even (1995). Music in the media: The soundtrack behind the construction of identity. *Young* 3: 2, lk 34-45.

Rüütel, Eha. (2002). Muusikamaagiastmuusikateraapiani. http://www.folklore.ee/tagused/nr22/eharyytel.htm

„Uploadsounds“ – Musikplattform der Euregio

Patrizia Schertler

2015 fand im Keller des *Park In* bereits zum 2. Mal ein Konzert von „UploadSounds“ statt: UploadSounds ist eine Plattform zur Förderung junger MusikerInnen in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Sie ist die einzige Musikplattform, die als Jugendkulturprojekt von den jeweiligen Ressorts für Jugend und Kultur aller drei Länder getragen und geteilt wird. Bei dem Projekt geht es – laut offizieller Projektbeschreibung – darum, jungen MusikerInnen Auftrittsmöglichkeiten zu verschaffen, sie auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene zu promoten, sowie den Gemeinschaftssinn für die Euregio abseits vorhandener sprachlicher Barrieren zu forcieren.

Kernstück von UploadSounds ist „Upload on Tour“ – eine Konzertreihe mit insgesamt 15 Konzerten innerhalb der Euregio Tirol-Südtirol-Trentino. Die Konzerte sind einheitlich gestaltet: Es spielt jeweils eine Nachwuchsband aus Südtirol, dem Trentino und aus Tirol sowie eine nationale oder internationale Headliner-/Hauptband. So spielten auch im März 2015 drei junge Nachwuchsbands der drei Regionen auf der *Park-In*-Bühne, gefolgt von einem Auftritt einer renommierten Heavy-Metal-Band aus Deutschland. Durch „Upload on Tour“ profitieren die teilnehmenden Nachwuchs-Talente in vielerlei Hinsicht: Sie erhalten durch die Konzertreihe von UploadSounds die Möglichkeit, ihr Können live vor Publikum zu präsentieren und innerhalb der Euregio Liveerfahrung zu sammeln. Darüber hinaus haben sie die Chance, wertvolle Kontakte über Ländergrenzen hinweg zu knüpfen sowie mit erfahrenen Bands auf derselben Bühne zu spielen. Außerdem nehmen junge MusikerInnen durch ihre Teilnahme bei UploadSounds auch automatisch an einem Contest/Wettbewerb teil. Eine Fachjury (bestehend aus nationalen und internationalen MusikexpertInnen, –journalistInnen und –kritikerInnen) wählt aus allen TeilnehmerInnen 12 Bands/KünstlerInnen aus, die allesamt zu einem Livehearing eingeladen werden. Dort werden dann drei SiegerInnen von der Jury gekürt, nämlich eine SiegerIn pro Region. Die drei GewinnerInnen erhalten ein Preisgeld, welches jedoch nicht einfach ausbezahlt wird, sondern zum Zweck der musikalischen Weiterbildung genutzt werden muss.

Um bei UploadSounds mitzumachen, können sich interessierte und motivierte NachwuchsmusikerInnen, die nicht älter sind als 30 Jahre, ganz einfach selbst auf der UploadSounds-Website anmelden. Dort können sie ihre Informationen hochladen und sich in einem eigenen Fenster präsentieren. Die Einschreibung ist also sehr unkompliziert und natürlich kostenlos. Die einzigen Bedingungen – neben dem Alter – sind, dass die TeilnehmerInnen in einer der drei Regionen ihren Wohnsitz haben und die von ihnen gespielte Musik Eigenkompositionen sein müssen.

UploadSounds trägt maßgeblich zur Aufwertung der Kreativität der Musikszene der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino bei und leistet einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Jugendkultur in den Regionen sowie zur Vernetzung innerhalb der Euregio. Auch 2016 findet bereits zum dritten Mal ein Konzert im Rahmen von Upload on Tour im Konzertkeller des *Park In* statt. Mit einer kleinen Änderung: In diesem Jahr übernimmt das *Park In* die Organisation und Planung der Veranstaltung vor Ort erstmalig selbst, und nicht wie in den vergangenen Jahren in Kooperation mit einem Verein aus Innsbruck.

Weitere Informationen:

Upload Sounds: www.uploadsounds.eu

Mei Sound: https://www.mei-infoeck.at/mei-sound/uploadsounds-contest-tour-export/

Rad ab im Park In! – ein Zwischenbericht

Hannes Glaser

Gemeinsam schrauben und Flüchtlinge in Tirol unterstützen

Niemandem fällt es leicht, seine Heimat zu verlassen. Doch weltweit sind 60 Millionen Menschen auf der Flucht – das besagen die Statistiken des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR. Es sind Menschen, die vor Bürgerkriegen fliehen, vertrieben wurden oder der Armut entkommen wollen. Seit dem Zweiten Weltkrieg waren noch nie so viele Menschen gleichzeitig auf der Flucht.

Hunderttausende machen sich auch auf den Weg nach Europa. Deutschland und Schweden sind derzeit die Wunschziele der Menschen, die vor Krieg und Vertreibung flüchten.

Auch in Tirol kommen immer mehr Flüchtlinge an und werden hier untergebracht. Für uns JugendarbeiterInnen und das Jugendzentrum *Park In* haben sogenannte UMFs (unbegleitete minderjährige Flüchtlinge) hierbei einen besonderen Status. Da seit kurzer Zeit in der Berufsschule Absam ca. 30 so genannte UMFs untergebracht sind, werden diese in Zukunft auch sehr stark den Alltag des Jugendzentrums und unsere Arbeit prägen.

Schon seit längerer Zeit arbeiten Flüchtlinge fallweise ehrenamtlich im *Park In* mit und unterstützen dort unseren Hausmeister bei alltäglichen Arbeiten. Auch fanden in der Vergangenheit immer wieder Vernetzungen in diversen Projekten mit jungen Flüchtlingen statt (z. B.: gemeinsames Rodeln mit den Jugendlichen vom BIWAK Hall oder ein Besuch der Jugendlichen von Yo!vita – Rotes Kreuz im Park In).

In zahlreichen Gesprächen mit den Jugendlichen wurde von diesen immer wieder erwähnt, dass ihnen Mobilität sehr wichtig sei, da die öffentlichen Verkehrsmittel in Tirol für sie leider nicht leistbar sind. Daher hatten wir die Idee, ein Projekt zur Steigerung der Mobilität dieser jungen Menschen zu starten.

Der Plan: Alte, nicht mehr gebrauchte oder entsorgte Fahrräder gemeinsam mit Jugendlichen und Flüchtlingen restaurieren und diese dann an Flüchtlinge verschenken.

Doch woher die Räder und die benötigten Ersatzteile für die Reparatur nehmen? Als erstes versuchten wir, die Räder über den Bauhof in Hall zu organisieren. Dies funktionierte leider nicht, da die Fahrräder dort das ganze Jahr über schon für ein anderes soziales Projekt gesammelt werden. So gingen wir zu „Plan B“ über und schalteten einen Aufruf zur Rädersammlung im Haller Stadtblatt. Das positive Echo bei der Haller Bevölkerung war enorm – und kurz darauf stapelten sich unzählige Fahrräder in den Kellerräumen des Jugendzentrums. Zusätzlich erhielten wir freundlicherweise noch zahlreiche Fahrräder über eine Kooperation mit dem Recyclinghof Hall.

Über den Verkauf von Stickern („Refugees welcome“) bei verschiedenen Veranstaltungen konnten wir vom Erlös Ersatzteile für die Reparatur der Fahrräder kaufen.

In direkten Gesprächen mit Jugendlichen gelang es, diese für das Projekt zu begeistern und zur aktiven Hilfe zu motivieren.

Zu den Zielen des Projekts:

- Jugendliche mit verschiedensten Lebensgeschichten gemeinsam für die Sache begeistern und so voneinander Lernen
- Steigerung der handwerklichen Kompetenzen von Jugendlichen
- Bewusstsein für die Lebenssituation von geflüchteten Menschen schaffen
- einen kleinen Beitrag zu einer ‚Kultur des Miteinander‘ in Tirol leisten

Im Jugendzentrum *Park In* findet wöchentlich (jeweils Mittwoch) der Aktionstag statt. An diesen Tagen/Abenden unternehmen die JugendarbeiterInnen mit Jugendlichen Ausflüge, basteln Dinge, kochen und essen gemeinsam und vieles mehr.

Im November und Dezember vergangenen Jahres nützten wir diese Aktionstage und reparierten mit Jugendlichen gemeinsam einen Teil (bisher ca. 10 Stück) der von der Haller Bevölkerung zur Verfügung gestellten Fahrräder. Im Jänner und Februar 2016 werden wir nach der Weihnachtspause das Projekt wieder voll aufnehmen und im Frühjahr zu Ende führen.

Die Übergabe der frisch reparierten Fahrräder soll, sobald die Radlsaison wieder so richtig beginnt, im gemütlichen Rahmen eines kleinen Festes von und für Jugendliche stattfinden.

Bericht 2015

Alexander Eder

Für das *Park In* war 2015 sowohl ein Jahr des Innehaltens und Abschiednehmens, als auch der Neuorientierung und des Aufbruchs. Mit dem Frühsommer wurde klar, dass sich Charly Stark ab Herbst einer neuen beruflichen Herausforderung stellen wird. In Kombination mit dem ‚Herauswachsen' einer großen Gruppe von mittlerweile 18-jährigen Jugendlichen, erlebte das Jugendhaus sowohl im Team als auch bei den BesucherInnen einen massiven Umbruch.

Für alle im und um das *Park In* stellte sich den Sommer über die Frage: Was kommt nach den erfolgreichen Jahren, die durch Charly Stark's Kompetenz, Persönlichkeit und sein Engagement für eine entwicklungsorientierte Atmosphäre im Jugendhaus geprägt waren?

Selbstverständlich beschäftigt ein solcher Umbruch auch die Jugendlichen und führt einerseits zu Ungewissheit, fördert aber auch kreatives Potenzial und lässt neue Ideen und Ansprüche entstehen. Dies wurde unter anderem im Rahmen der Neubelebung des Skateparks sichtbar. Eine Gruppe junger Erwachsener ist hier mit viel Eigeninitiative präsent. Die enge Zusammenarbeit mit dem *Park In* hat das Ziel, die Raumqualität sowohl des Sport- bzw. Skateplatzes als auch des Jugendhauses zum Nutzen aller Jugendlichen zu erhöhen und ist hierbei auf einem vielversprechenden Weg.

Neben der Beschäftigung mit den Zukunftsperspektiven war die Arbeit mit den BesucherInnen des *Park In* auch 2015 geprägt von den Übergangsthematiken der Jugendphase. Die Suche nach beruflicher Perspektive, Zugehörigkeit bzw. Ausschluss aus Cliquen, Wohnungslosigkeit und familiäre Probleme waren die immer wiederkehrenden Themen der Jugendlichen. Zum Ende des Jahres hin mussten sich Team und Jugendliche zudem mit einem Einbruchsdiebstahl beschäftigen, der uns alle einiges an Energie und Wiederaufbauarbeit kostete.

Insgesamt wurde 2015 sichtbar, dass Veränderung wohl den konstantesten Faktor der Jugendarbeit darstellt. Immer wieder beeindruckend ist, wie im positivsten Sinne widerständig junge

Menschen mit dieser Herausforderung umgehen.

Offene Jugendarbeit

Das Lambichler Jugendhaus ist eine Einrichtung der Offenen Jugendarbeit und möchte allen Jugendlichen aus Hall und Umgebung Räume für ihre Freizeitgestaltung eröffnen. Offenheit, Parteilichkeit, Niederschwelligkeit und Partizipation sind die wesentlichen Grundsätze hinter den verschiedenen Angeboten. Im Berichtsjahr wurden die gewohnten Öffnungszeiten mit einigen Schwankungen gut besucht, wobei im Jahresverlauf die Besuchszahlen im Vergleich zum Vorjahr in etwa konstant geblieben sind.

Gesamtbesuche 2014: 6.239 und **2015: 6.183**; genaueres zu den Zahlen: siehe Statistik.

Zur Mittagsöffnungszeit konnte das *Park In* ab Herbst deutlich an BesucherInnen zulegen. Dies ist zurückzuführen auf eine enge Kooperation mit den Haller Schulen (speziell Polytechnische Schule und HAK/HAS), verstärkte Bewerbungsmaßnahmen und das gesunde, selbst gekochte Angebot an Mittagssnacks, welches bei den Jugendlichen gut ankommt.

Die Abendöffnungszeit stand stärker im Zeichen der Beziehungsarbeit und der Arbeit mit einzelnen Cliquen. Einige Gruppen von Jugendlichen kommen sehr regelmäßig, um ihre FreundInnen zu treffen, zu spielen und den Freiraum zu genießen, der ihnen im sonstigen Tagesablauf verwehrt bleibt. Aus den Bedürfnissen und Initiativen der Jugendlichen entstanden unter anderem folgende Projekte und Aktivitäten: Kinobesuche, Rodelausflüge, Zeltlager am Waldweiher Fließ, Kochen & Kekse backen, Faschingsparty, Tischfußballturnier uvm.

Unser Anspruch ist, allen Jugendlichen ein respektvolles und angenehmes Klima im Haus zu garantieren. Dazu ist einerseits eine akzeptierende Grundhaltung notwendig, allerdings auch Klarheit und Verbindlichkeit, wenn es um Grenzen und Konsequenzen geht. Werden Grenzen übertreten (Gewalt, Abwertung, Vandalismus uä.) werden die Situationen im gesamten Team besprochen und es wird jeweils individuell eine klare Vorgangsweise gegenüber dem/der Jugendlichen vereinbart. In den stattfindenden Konsequenzen-Gesprächen steht nicht die Dramatisierung der Schuld im Vordergrund, sondern die Frage der Wiedergutmachung und Möglichkeiten der gewaltfreien Konfliktlösung. Die Zielsetzung dabei ist es, möglichst tragfähige Vereinbarungen für die Zukunft zu treffen.

Gruppenspezifische Arbeit – Aktionstag

Der Aktionstag am Mittwoch war, mit einigem Auf und Ab, für die Jugendlichen 2015 immer wieder ein besonderer Anziehungspunkt. Aktivitäten in kleineren Gruppen schaffen ganz andere Möglichkeiten für Beziehungsarbeit und die Förderung der Kompetenzen von Einzelnen. Zudem ist der Aktionstag die ideale Plattform für Beteiligung der Jugendlichen. Durch Ideen der Mädchen und Burschen sind unter anderem folgende Aktivitäten durchgeführt worden: Schwimmausflüge zum Möserersee und Weißlahn, Kinonachmittage, Kochaktionen, Ausflug in die Sillschlucht und Grillaktionen.

Zum Ende des Jahres hin war der Aktionstag geprägt vom „Rad ab"-Projekt. Im Rahmen dieses derzeit noch laufenden Projektes haben wir alte Fahrräder gesammelt und reparieren diese gemeinsam mit Jugendlichen. Sobald die Fahrräder wieder voll verkehrstauglich sind, werden sie an jugendliche Flüchtlinge, die in Hall und Umgebung leben, weitergegeben – siehe dazu den Artikel von Hannes Glaser. (Seite 14 f.)

Jugendkulturarbeit

Der Keller des *Park In* wird regelmäßig für jugendkulturelle Initiativen und durch einzelne Gruppen genutzt, wodurch Räume für verschiedenste Aktivitäten eröffnet wurden: Eine Tanzgruppe nutzte den Raum, die Upload-Konzerttour fand an einem Abend statt, im neu eingerichteten Radio-Studio wurden in Eigenregie mehrere Sendungen aufgenommen, die Jugendvertretung Murnau stattete uns einen Besuch ab und die Veranstaltung „Sprachsalz mini" brachte in den Räumlichkeiten des Jugendhauses wieder Literatur in ein kindergerechtes Format. Fallweise wurde der Keller auch für Discoabende und Geburtstagsfeiern vermietet. Die Proberäume wurden zwei Bands zur Verfügung gestellt.

Ein fast schon traditionell erfolgreiches Kultur- und Kooperationsprojekt ist der Newcomer-Bandcontest, den wir auch heuer wieder gemeinsam mit dem Kulturlabor Stromboli durchführten. Am 12.9. besuchten ca. 500 Personen die 14. Auflage der Open-Air-Veranstaltung. Bei der Jury fanden die Südtiroler Band SAGORAH und die Landecker Gruppe FOLLOW YOUR LINE den meisten Anklang. Eindeutig als Publikumslieblinge ging die Band einiger Haller HAK-SchülerInnen, 5 SEASONS, hervor. Zur Freude der MusikerInnen konnten die drei Bands dann auch Anfang 2016 nochmals ihre Bühnenshow beim Siegerkonzert im Stromboli präsentieren.

Freizeitpädagogik und Projektarbeit

Aus dem offenen Betrieb heraus entstanden zusätzlich zum Aktionstag auch 2015 einige gelungene Projekte: Unter anderem eine Outdooraktion im Oberland – Zeltlager Waldweiher Fließ und der Bau einer Reifenschaukel. Seit Anfang 2015 hat die Radiosendung des *Park In* „Jugend Hall on Air“ auch seinen fixen, monatlichen Sendeplatz auf Radio Freirad. Es wurden sowohl einzelne Sendungen von Jugendlichen produziert als auch Konzerte mitgeschnitten und Interviews geführt. Insgesamt bildet die Sendung die Vielfalt der Themen der Jugendlichen und des Jugendhauses gut ab.

Jugendbeteiligung

Die Mitglieder der Jugendagenda (2012 auf Initiative von Jugendhaus *Park In* und JAM ins Leben gerufen) trafen sich auch im abgelaufenen Jahr regelmäßig, um die Anliegen der Haller Jugendlichen aufzunehmen und in Umsetzung zu bringen. Eines der laufenden Projekte ist die Homepage *jugendhall.at*, die sich zu einer Informations- und Partizipationsplattform für Jugendliche in Hall entwickeln soll.

Jugendbeteiligung ist jedoch nicht nur auf der Vernetzungsebene präsent, sondern stellt ein Arbeitsprinzip im Jugendzentrumsalltag dar. So wurde beispielsweise die Neugestaltung des Barbereichs Ende des Jahres auf Basis der Ideen der Jugendlichen und teilweise mit deren tatkräftiger Unterstützung umgesetzt.

Jugendberatung

Das Angebot der Jugendberatung wurde 2015 von zahlreichen Jugendlichen genutzt. Offene Jugendarbeit versteht sich prinzipiell als ressourcenorientiertes Angebot, das gezielt die Stärken und Potentiale der Jugendlichen fördert. Durch die konstante Beziehungsarbeit schaffen die JugendarbeiterInnen zugleich auch einen Raum für Jugendliche, um Probleme und schwierige Themen anzusprechen. Wesentlich dabei ist, dass die Jugendlichen selbst entscheiden, wann und in welcher Form sie die Themen, die sie beschäftigen, auch gegenüber den JugendarbeiterInnen zum Thema machen wollen. Das Beratungssetting wird dementsprechend an den Bedarf des/der Jugendlichen angepasst. Dies kann von einer Weitervermittlung an spezialisierte Stellen (Wohnungslosenhilfe, Drogenberatung, Jugendcoaching uä.) über Begleitungen bis hin zu konkreten Hilfestellungen in Krisensituationen reichen.

Berufsorientierung

Zum Themenfeld Berufsorientierung gab es wieder einen Besuch des Jugendcoachings zur niederschwelligen Beratung während des offenen Betriebs. Zudem wurde die Kooperation mit dem Verein Neustart weitergeführt. Hierbei wird einzelnen Jugendlichen ermöglicht, im *Park In* Sozialstunden im Rahmen eines Diversionsverfahrens zu leisten. Dies geschah heuer vorwiegend im Rahmen der Unterstützung unseres Hausmeisters bei Wartungs- und kleineren Renovierungsarbeiten.

Team und Teamentwicklung

Wie bereits erwähnt, verabschiedete sich Charly Stark Ende August aus der Geschäftsführung und pädagogischen Leitung des *Park In*. An dieser Stelle möchte ich ihm herzlich für die ungemein hilfreiche Einführung in die „großen Erzählungen" rund um das *Park In*, die professionelle Übergabe und die Unterstützung bei meinem Einstieg danken. Sein Wirken in den letzten Jahren hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Jugendarbeit im *Park In* eine hohe fachliche Qualität auszeichnet und die MitarbeiterInnen eine wertschätzende Teamkultur pflegen.

Mit Ende Oktober erlebte das Team noch einen weiteren Wechsel. Sigi Schmied verließ das Team und wir haben mit Turgay Tohumci einen neuen Kollegen im Team, der sich innerhalb kurzer Zeit gut eingearbeitet hat. Ende Sommer endete zudem das Europäische Freiwillige Jahr von Boryana Svetichkova aus Bulgarien. Seit Oktober haben wir dafür tatkräftige Unterstützung von Keidi Vatter aus Estland.

Folgende qualitätssichernde Maßnahmen zur Team- und Konzeptentwicklung wurden im Berichtszeitraum durchgeführt:

- Wöchentliche Teambesprechungen
- Zwei Tagesklausuren zu den Themen Berufsorientierungsprojekte und Reflexion der Arbeit im *Park In*
- Eine Halbtagesklausur zur Planung von Projekten
- Team-Supervision und Intervision
- Besuch von Fortbildungen einzelner MitarbeiterInnen
- Teamfortbildung: Radio, Salafismus

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Wesentlich für die Qualitätssicherung ist die Vernetzung mit anderen Einrichtungen der Jugend- und Sozialarbeit. Hierzu fanden im Jahr 2015 regelmäßige Treffen im Rahmen der POJAT (Plattform Offene Jugendarbeit Tirol) sowie in den Ar-

beitskreisen zu Burschenarbeit und Mädchenarbeit, der Plattform Mädchenarbeit und im POJAT-Qualitätszirkel statt.

Außerdem besteht eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Hall in Tirol, mit ihren politischen VertreterInnen und den BeamtInnen, sowie den zuständigen Stellen der Tiroler Landesregierung, insbesondere der Abteilung JUFF-Jugend. Weiters gab es Vernetzungstreffen mit JAM (Jugendarbeit Mobil), Info-Eck, der Haller Integrationsbeauftragten, JUZE Absam, Z6 Drogenberatung, BIWAK, mobile umf-Begleitung Innsbruck Land, Jugendcoaching.

Die Öffentlichkeitsarbeit des *Park In* erfolgt laufend über Ankündigungen auf der Homepage, Facebook, Artikel in Zeitungen, Plakatierung und Aushang der Angebote in Hall.

Calendarium 2015

Jänner:

- Siegerkonzert Newcomer-Bandcontest 2015 im Stromboli
- Semesterparty Franziskanergymnasium Hall
- Rodeln

Februar:

- Besuch Jugendvertretung Murnau
- Rodeln
- Faschingsparty
- Tischtennisturnier
- Erlebnismesse Hall Aktiv
- Kochen
- Kinobesuch
- Traumfänger basteln

März:

- Workshop Z6 Drogenberatung
- Konzert Upload on Tour
- Fortbildung Gesundheitsprojekt im *Park In*
- Reifenschaukel bauen

April:

- Vernetzung mit Polizei
- Teamklausur
- Kochen
- Grillen

Mai:

- Besuch vom JuZe Lana, Südtirol
- Vernetzung mit BIWAK
- T-Shirts bemalen

Juni:

- Verabschiedungsparty für 18-Jährige
- Fortbildung Salafismus gemeinsam mit Juze Zirl
- Verabschiedung mit Jugendlichen: Karl-Heinz Stark und Boryana Svetichkova

Juli:

- Schulschlussgrillen
- Ferienexpress: Skateworkshop
- Zeltlager am Waldweiher Gemeinde-Fließ
- Schwimmen Möserersee
- Schwimmen Weißlahn
- Ausflug Sillschlucht

August:

- Ferienexpress: Skateworkshop

September:

- Einstieg Alexander Eder
- Sprachsalz mini im *Park In*
- Newcomer Bandcontest
- Skatecontest + AfterContest-Party
- Planungsklausur

Oktober:

- Einstieg Keidi Vatter (EFD)
- Vernetzung JAM
- Graffiti-Projekt Eingangsbereich
- Besuche von Schulklassen von Polytechnischem Lehrgang und Handelsschule Hall
- Vernetzung mit Team UMF (unbegleitete minderjährige Flüchtlinge)
- Abschiedsabend Siegfried Schmied

November:

- Einstieg Turgay Tohumci
- Gemeinsam Kuchen backen
- Verabschiedungsparty für 18-Jährige
- Fortbildung Gender + Gesundheit

Dezember:

- Besuch von Integrationsklasse HAK Hall
- Besuch der Jugendlichen von yo!vita Rotes Kreuz aus Vomp
- Kekse backen
- Jahresabschlussparty
- Neugestaltung Jugendzentrum

Statistik 2015

Wir dokumentieren unser Angebot mit einer Besuchsstatistik. Hier wird für jede Öffnungszeit die Anzahl der männlichen und weiblichen Jugendlichen erfasst. Insgesamt hatten wir im Jahr 2015 im Jugendzentrumsbetrieb (Mittagsservice, Jugendcafé und Aktionstag) 6.183 Besuche, davon 1.143 von Mädchen und 5.040 von Burschen. Im Vergleich mit den Jahren 2013 und 2014 ergibt sich folgendes Diagramm:

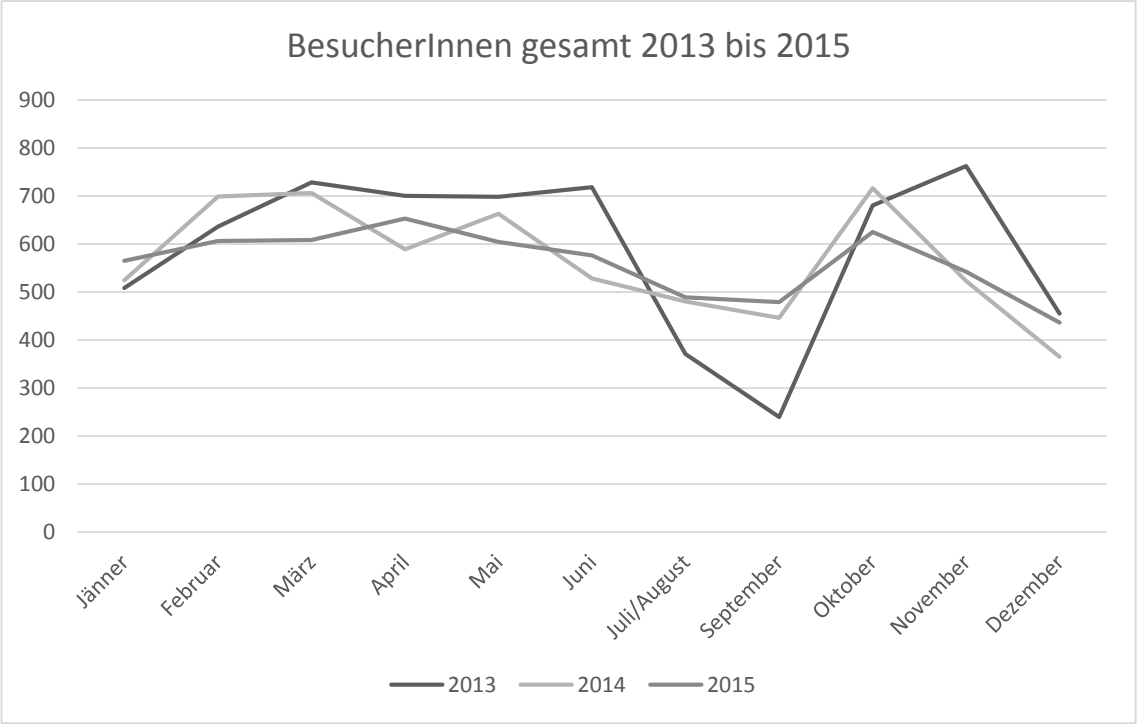


Diagramm 1: Besuchsfrequenz im Jahresvergleich

Im Jahresdurchschnitt hatten wir pro Öffnungszeit (Mittagsservice, Jugendcafé, Aktionstag) wieder 23 Jugendliche als BesucherInnen (2013: 24 und 2014: 23). Die Besuchsfrequenz der Öffnungszeit zu Mittag, mit einem Jahresdurchschnitt pro Öffnungszeit von 13 Personen, hat im Laufe des Jahres stark zugenommen. Die Öffnungszeiten am Abend wurden, wie in den Vorjahren mit jahreszeitlichen Schwankungen, vor allem zum Ende des Jahres, konstant gut besucht (36 BesucherInnen pro Abend). Der Aktionstag wurde regelmäßig von 9 BesucherInnen genutzt.

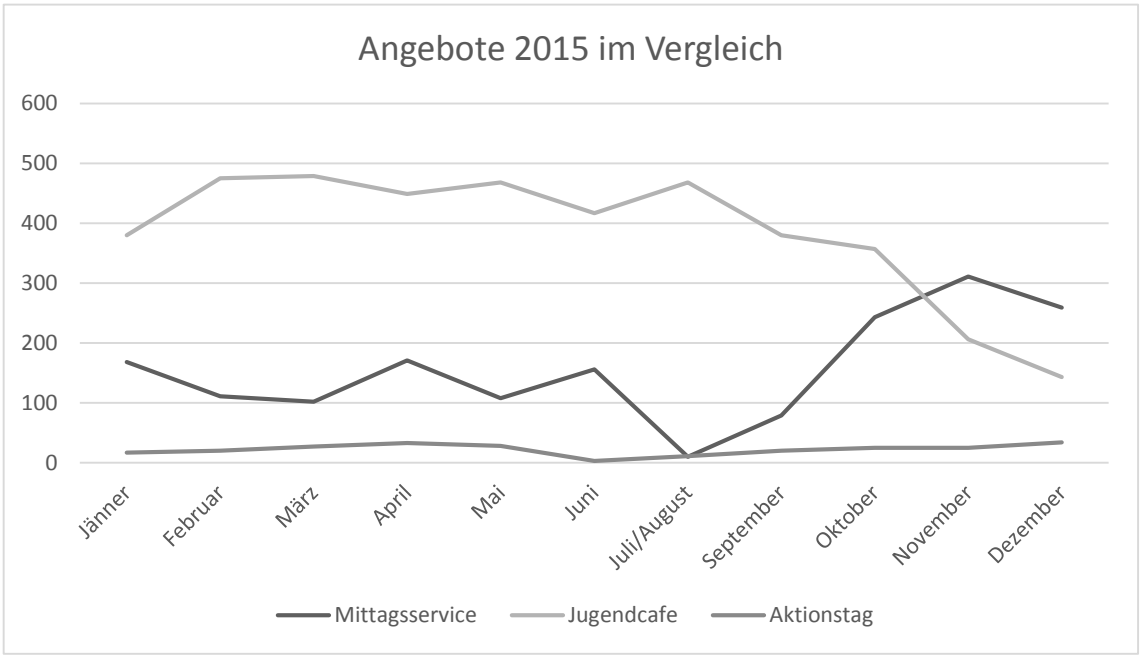
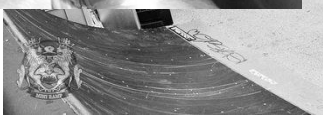


Diagramm 2: Vergleich der Angebote

Die Verteilung zwischen Burschen und Mädchen liegt im Jahresschnitt bei 80 % zu 20 %. Am höchsten ist der Mädchenanteil beim Aktionstag mit 27 %. Die Mittagsöffnungszeit wird zu 24 % und das Jugendcafé zu 16 % von Mädchen frequentiert.



Danke

dem Vorstand für das tragende Fundament

für die Subventionen und Unterstützung durch

Stadtgemeinde Hall

Tiroler Landesregierung, Abteilung Juff

EU-Programm „Erasmus+“

für die großzügigen Spenden

Raiffeisen Club

Hörtnagl

Hall AG

für die gute Zusammenarbeit

Bürgermeisterin Dr^{in} Eva Posch

Petra Innerkofler vom JUFF

Stadträtin Sabine Kolbitsch

Siegfried Koller, Stadtamt Hall

JAM - Mobile Jugendarbeit Innsbruck Land Ost

POJAT und bOJA

Kulturlabor Stromboli

Infoeck

Jugend- und Freizeittreff Erlhaus – Murnau

alle Schulen in Hall

Männerberatung Mannsbilder, Innsbruck

Aranea – Girlspoint, Innsbruck

Erna und ihr Team von Markas

und allen UnterstützerInnen und FreundInnen des *Park In*

Basics

Träger:

Verein „Kuratorium Lambichler Jugendhaus“, ZVR-Zahl: 475430345

Finanziert durch: Stadtgemeinde Hall in Tirol, Tiroler Landesregierung Abteilung JUFF, Sponsoren und Eigenmittel

Obmann: Dr. Domenico Rief

Geschäftsführung und pädagogische Leitung: Mag. Alexander Eder

Öffnungszeiten:

Mittagsservice:

Dienstag und Donnerstag 12.30 bis 15.30

Mittwoch 12.30 bis 14.30

Jugendcafé:

Donnerstag 16.00 bis 21.00

Freitag – Samstag 16.00 bis 22.00

Aktionstag:

Mittwoch 16.00 bis 21.00

Zielgruppe:

Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren

Angebote:

- freizeit- und erlebnispädagogische Projekte
- kulturpädagogische Angebote
- Jugendbeteiligungsprojekte
- geschlechtsspezifische Arbeit
- Jugendberatung

Tischtennis, Billard, Tischfußball, Brettspiele, Internet, Playstation, Konzert- und Partyraum, Tanzraum, DJ-Raum, Bandproberäume, Aktionen Indoor/Outdoor und vieles mehr.

MitarbeiterInnen 2015

Mag. Alexander Eder
Geschäftsführung, päd. Leitung; seit September

Mag. Karl-Heinz Stark
Geschäftsführung, päd. Leitung; bis September

Dipl. Päd. Hannes Glaser
päd. Mitarbeiter, Schwerpunkt Kultur- und Burschenarbeit

Mag.ª Patrizia Schertler
päd. Mitarbeiterin, Schwerpunkt Kultur-, Mädchenarbeit

Sabrina Weiler
päd. Mitarbeiterin, Schwerpunkt Projekte und Aktionstag

Turgay Tohumci
päd. Mitarbeiter, Schwerpunkt Burschenarbeit und Mittagsservice; ab November

Siegfried Schmid
päd. Mitarbeiter, Schwerpunkt Burschenarbeit und Mittagsservice; bis November

Boryana Svetichkova und Keidi Vatter
Europäische Freiwillige

Vorstand

Obmann: Dr. Domenico Rief

Kassierin: Irmgard Wolf

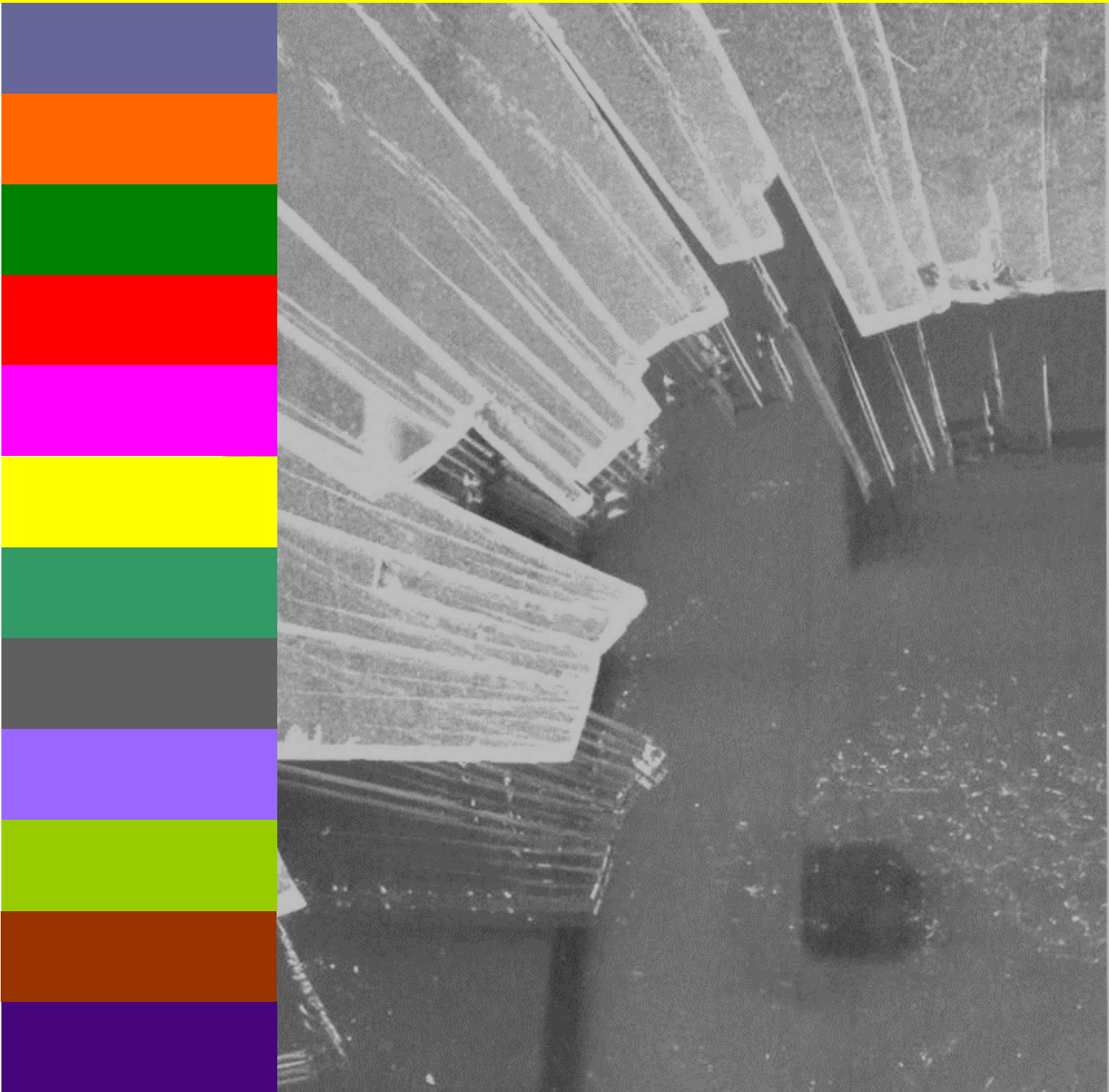
Mag.ª Bianca Vetter

Mag. Harald De Zottis

Schriftführer: Mag. Klaus Bader

Anna Staud bis September 2015

Honorarkräfte

Mag. Karl Auer, Supervisor

Steuerbüro Bliem, Personalverrechnung